

# Laibacher Zeitung



Prenumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 11. Juli 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerie das XCVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 11. Juli 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerie das LIV. Stück der polnischen, das LXIX. und LXXI. Stück der italienischen sowie das LXXV. und LXXVI. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1916 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 11. Juli 1916 (Nr. 156) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

„Knihovnička „Času“ č. 53. Prof. Ant. Vohác: „Boj o české město v zemič českých v posledních dvou letech.“ Cena 40 hal. V Praze 1909. Tiskarske a nakladatelske družstvo „Pokrok“ v Praze. Tiskem E. Beauforta v Praze.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 5. Juli 1916, Z. 12.003/M. Z., der in Bukarest erscheinenden periodischen Druckschrift „Revista Bucovinei“ auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für Österreich entzogen.

## Nichtamtlicher Teil.

### Italienische Kriegspornographie.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bezeichnende Dokumente italienisch-militärischer Publizistik liegen in Form von Flugblättern vor, die, in Konservenbüchsen und Flaschen verpackt, durch italienische Flieger auf unsere Stellungen an der Südwestfront in der letzten Zeit regelmäßig herabgeworfen werden. Man darf wohl

feststellen, daß weder bei uns, noch bei unseren Verbündeten ein Verunglimpfen des Gegners zulässig ist und daß eine solche Methode weder bei unseren Soldaten, noch im Hinterlande Beifall ernten könnte. Dies entspräche eben der ritterlichen Denkungsart unserer Soldaten nicht.

Demgegenüber ist in der Entente-Pressen von Anfang an die roheste Beschimpfung u. Verleumdung des Gegners der Grundton der Tagespresse und Literatur gewesen. Bis vor kurzem waren aber die militärischen leitenden Kreise der Ententearmee bis zu einem gewissen Grade verschämt und sie vertraten eine solche unwürdige Niedrigkeit nicht selbst, sondern überließen die Vorbeeren dieser Sorte den d'Annunzios. Seit der Pariser Konferenz der Entente-Heeresleitungen geniert man sich scheinbar weniger, denn die militärische Herkunft der Schmähschriften wird nunmehr durch die Art der Verbreitung unzweideutig bekannt. In dieser Kampagne mit den Waffen der Kriegspornographie marschieren die Italiener an der Spitze. Während die Russen, Engländer und Franzosen uns und unsere Verbündeten beschimpfen, verbreitet die italienische Heeresleitung in mehreren für unsere Soldaten bestimmten und durch Flieger in Hunderttausenden Exemplaren abgeworfenen Flugschriften auf die bekannte Weise, die den Tatsachen entsprechende Behauptung, daß die Russen, wo sie erscheinen, Mord und Brand, Vergewaltigung an Weibern und sonstige Akte unmenschlicher Rohheiten begehen und ganze Landesteile verwüsten. Im Bereiche unserer Stellungen wurden eine Unmenge solcher durch italienische und im italienischen Dienste stehende französische Flieger abgeworfenen Flugschriften gesammelt und an die Kommanden eingeliefert.

In den meisten ist der Gedankengang derselbe: Unsere Soldaten werden verhöhnt, daß, während sie gegen

Italien kämpfen und verbluten, die Russen durch die Karpaten nicht aufgehalten werden können und in die Länder der heiligen ungarischen Krone siegreich eindringen. Dann folgt wörtlich der Satz: Die Russen werden eure Häuser betreten und eure Weiber vergewaltigen. Wie anständige Männer, wie Soldaten über diese Gemeinheiten denken, geht aus dem Umstande hervor, daß sich unsere Soldaten in den Schützengräben die Mühe nahmen, diese Zeilen auf den durch sie aufgefundenen Exemplaren der italienischen Schmähschriften vor deren Ablieferung unleserlich zu machen. Jedenfalls ein bezeichnender Maßstab für den Unterschied in der Denkungsart unserer Soldaten und der maßgebenden italienischen Stellen, die die Verbreitung solchen Schmutzes Offizieren, den Lehrern der Armee, zur Aufgabe stellt.

Über die Ereignisse an unseren Fronten enthalten diese Flugschriften die kraßesten Lügen und fordern unsere Soldaten auf, sich der unbedingten Vernichtung durch die siegreiche Offensive der Italiener durch Fahnenflucht zu entziehen. Als besonders bezeichnendes Beispiel der Verlogenheit sei hervorgehoben, daß nach der Behauptung dieser Flugblätter unsere durch die Italiener angeblich verfolgten Truppen über 200.000 Mann verloren hätten, während es doch allbekannt ist, daß unsere Truppen freiwillig und ohne besondere feindliche Einwirkung, daher ohne Verluste in die jetzt besetzten Linien zurückgezogen wurden und auch bei dem nur so unbedeutende Verluste hatten,

## Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

genblick des Abschieds vom Vaterhause grüßt, so grüßt Andrejka Soldat kumulativ die „Lieben, die daheim geblieben“ (statt: bleiben). Wenn sich Preseren einigermaßen derb ausdrückt: „Wer zu nichts Besserem taugt, mag Heim und Weib (baba) betreten“, so spricht der Überseher von einem, der „schwach ist von Geblüte“; wenn weiter Preseren sagt, daß sich ein Held nimmer mit Feder und Pflug plagen wird, so ist der deutsche Ersatz „Papier und Schragen“ hierfür durchaus nicht gleichwertig, weil eben Papier nicht unbedingt als das Kennzeichen eines Gelehrten, Schragen noch weit weniger als das eines Bauern aufgefaßt werden muß! — Im slovenischen Gedichte bedrücken den armen Landmann Sorgen und Mißjahre, während sich die Übertragung einigermaßen an Busch anknüpfend, also vernehmen läßt: „Der Stand der armen Bauern ist vollends zu bedauern“. Ferner ist der Soldat an sich selbst kein hohes Ziel (Preseren: Der Soldatenstand ist der erste Stand), sondern Soldat zu sein (zu werden), ist als hohes Ziel anzusehen. Preserens Soldat ist überall und nirgends zu Hause; er sieht vieler Herren Länder; Frauen und Mädchen haben um ihn; Andrejka's Soldat hingegen wechselt stets „seines Hauses Tür“ und „steht so manche Lande, verstrickt in holde Bande von Frauenherzen für und für“, wobei noch bemerkt werden mag, daß die Wendung „holde Bande von Frauenherzen“ weder sachlich noch stilistisch auf der Höhe steht. Die nachfolgende deutsche Strophe gibt den Sinn des Originals nur beiläufig wieder, in der Schlusstrophe aber heißt es: „Weiß wohl, daß jeder finden soll die letzte Ruhstätte im Kampf oder (mit dem Ton auf der zweiten Silbe!) im Bette, ob alt und lahm, ob jung und toll“. Seine letzte Ruhstätte findet ohne Zweifel jedermann nur im Grabe; überdies ist „lahm“ sicherlich kein Gegensatz zu „toll“. Preseren sagt an dieser Stelle einfach: Ich weiß, daß jeder sterben und sich zur Ruhe begeben muß, im Bette oder im Kampfe, das gebrochene Alter, die junge Blüte. — Das Sein (Dasein) pflegt man im allgemeinen nicht zu schließen, sondern zu beschließen. —n— (Fortsetzung folgt.)

## Feuilleton.

### Slovenische Kriegs- und Soldatenlieder.

Aus Kunst- und Volksdichtung ins Deutsche übertragen von Dr. Rudolf von Andrejka.

Im Verlage der hiesigen „Katoliška kulturna“ ist kürzlich eine mit illustrativem Schmuck reich versehene und auch sonst splendid ausgestattete Sammlung von slovenischen Kriegs- und Soldatenliedern erschienen, mit deren Herausgabe in deutscher Sprache Dr. Rudolf von Andrejka, seinen einleitenden Bemerkungen zufolge, darnach wollte, wie sich im slovenischen Volke die ererbte Treue zur Dynastie und die Liebe zum Vaterlande in organischer Harmonie im Laufe der Jahrhunderte entwickelt haben und jene festen Grundlagen nationaler Kultur bilden, die im gegenwärtigen Weltbrande ihre Feuerprobe bestanden haben.

Die Sammlung verfolgt also einen eminent patriotischen Zweck und verdient infolgedessen volle Beachtung und ernste Würdigung. Dr. v. Andrejka war, von Měrc' milderwertiger „Ballade von den Chioggioten“ abgesehen, bei der Auswahl der Gedichte mit Erfolg bestrebt, die besten Erzeugnisse der slovenischen Kriegsdichtung aus einem Zeitraum von etwa anderthalb Jahrhunderten herauszugreifen und die Kunstlieder chronologisch, die Volkslieder nach den Erlebnissen eines Kriegers von seinem Abmarsche bis zur Heimkehr gruppiert, dem deutschen Lesepublikum vorzuführen. Seine Absicht ist grundsätzlich alles Lobes wert, weil das slovenische Kriegs- und Soldatenlied ebenso wie ähnliche Lieder anderer Völkern in den gegenwärtigen großen Zeiten wohl auf geeignet ist, außerhalb der von den Slovenen bewohnten Gebiete mit Interesse aufgenommen zu werden.

Für die Beurteilung der Sammlung Andrejka's werden nun in den folgenden Ausführungen zwei Gesichtspunkte maßgebend sein: Ist der Übersetzer so sehr in den Geist und den Inhalt der von ihm gewählten Gedichte eingedrungen und entwickelt er bei deren Wiedergabe eine

so beträchtliche Technik, daß seine Sammlung auch strengen Ansprüchen standhalten kann? Läßt also der Übersetzer die Gedichte in solcher Form auftreten, daß jemandem, der der slovenischen Sprache nicht kundig ist, durch die Übertragung eine klarer Begriff von der poetischen Eigenart der Gedichte vermittelt wird?

Den Anfang der Sammlung bildet Vodnik's „Behrmannslust“, eine freie Nachdichtung des gleichnamigen Liedes von Collin aus dem Jahre 1809. Diesem Gedichte kommt wie der weitaus überwiegenden Mehrheit der Gedichte Vodnik's heutzutage wohl nur noch eine kulturhistorische Bedeutung zu; wenn ihm v. Andrejka in seiner Sammlung einen Platz einräumt, so war es ihm augenscheinlich nur um den Beweis zu tun, daß schon in der Zeit der Napoleonischen Kriege das slovenische Volk fest zu Kaiser und Reich gestanden. Die Rückübersetzung ins Deutsche — falls dieser Ausdruck gestattet ist — lieft sich nicht uneben, bildet aber für sich wieder nur eine ziemlich frei durchgeführte Verdeutschung der Verse Vodnik's. Zu bemängeln ist der Plural im Satze: „Ewig wie Lilien mild strahl' uns ihr (i. e. der Kaiserin) Bild“ (Vodnik sagt einfach: „Die Lilie soll ewig blüh'n“; am besten wäre es hier gewesen, Collin's Originalstrophe unverändert aufzunehmen). In der folgenden Strophe spricht Vodnik nicht von dem Erzherzog, sondern nach Collin („Österreich's Heldenhaus“) überhaupt von den österreichischen Erzherzogen, die auf der Ehrenbahn immer dem Heere voraneilen. Gegen Schluß des Gedichtes ist bei Vodnik von Gattinnen, Müttern und alten Männern die Rede, die Hof und Haus behüten sollen; von Andrejka setzt hierfür „Mhm! und Mütterlein“, auf welche letztere sich „daheim“ reimem soll. Schließlich kann den Bräuten nicht der letzte Trank, sondern offenbar nur der letzte Trunk gewidmet werden.

Preserens „Soldatenlied“ („Soldaska“) bildet infolge seines erstaunlich knappen und dabei kunstvollen Aufbaues so recht einen Kräftmesser der Übersetzungskunst. Es ist dies eine Nuß, an der man sich die Zähne ausbeißen könnte. v. Andrejka's Übertragung bietet kein Äquivalent für das Original. Wenn Preserens Soldat seine Geliebte, seine Eltern und seine Genossen in Au-

daß selbst die Cadornaberichte bei aller Übertreibung nur eine kleine Ziffer angeben können.

Auch gegen unsere Verbündeten richten sich die vergifteten Pfeile, die an der berühmten Bundesstreu, die jeden einzelnen Mann unserer Armeen besetzt, wirkungslos abprallen. Ebenso lächerlich ist der plumpe Versuch, das Vertrauen der Soldaten in den Patriotismus und in die Opferwilligkeit des Hinterlandes erschüttern zu wollen. Die Wirkung aller dieser Flugschriften auf unsere Soldaten wird eine andere sein, als sich die Italiener vorstellen.

## Kofal- und Provinzial-Nachrichten.

### Laibacher Gemeinderat.

Im weiteren Verlaufe der vorgestrigen Sitzung referierte Vizebürgermeister Dr. Triller über das Gesuch der städtischen Bediensteten um Zuerkennung einer ständigen Teuerungszulage. Auf Grund der Vorschläge des Bürgermeisters entschied sich die Finanzsektion für konkrete Anträge, welche sich in der Hauptsache an die diesbezügliche staatliche Aktion anlehnen, in bezug auf die niederen Bediensteten jedoch über den Rahmen der für die Staatsbediensteten normierten Teuerungszulage hinausgehen.

Der Referent stellte namens der Finanzsektion folgende Anträge: 1.) allen aktiven städtischen Bediensteten wird eine nachstehend fixierte, in monatlichen Raten auszahlbare Teuerungszulage vom 1. Jänner 1916 an bewilligt, wobei jedoch die im Monate Jänner l. J. bereits ausbezahlte Teuerungszulage für das erste Semester 1916 in Abzug zu bringen ist. 2.) Zwecks Bemessung der Teuerungszulage werden alle Bediensteten auf Grund der Familienverhältnisse in drei Kategorien eingeteilt, und zwar: I. ledige und verwitwete Bedienstete, welche für kein Kind zu sorgen haben; II. verheiratete Bedienstete ohne Kinder und verheiratete oder verwitwete Bedienstete, welche für ein oder höchstens zwei unversorgte Kinder zu sorgen haben; III. verheiratete oder verwitwete Bedienstete, welche für mehr als zwei unversorgte Kinder zu sorgen haben. 3.) Für alle aktiven städtischen Beamten, welche in Rangklassen eingeteilt sind, wird die Teuerungszulage im Verhältnis zu ihren Bezügen festgesetzt, und zwar bei einem Stammgehalt von 6400 bis 10.000 K für die erste Kategorie 500 K, für die zweite Kategorie 700 K und für die dritte Kategorie 800 K; von 4800 bis 6400 K für die erste Kategorie 440 K, für die zweite Kategorie 620 K und für die dritte Kategorie 700 K; von 3600 bis 4800 K für die erste Kategorie 380 K, für die zweite Kategorie 540 K und für die dritte Kategorie 600 K; von 2800 bis 3600 K für die erste Kategorie 320 K, für die zweite Kategorie 440 K und für die dritte Kategorie 500 K; von 2200 bis 2800 K und von 1600 bis 2200 K für die erste Kategorie 250 K, für die zweite Kategorie 350 K und für die dritte Kategorie 400 K. 4.) In dem gleichen Ausmaße wird die Teuerungszulage für das Lehrpersonal des städtischen Mädchenlyzeums festgesetzt, wobei jedoch auch die Quinquennalzulagen zu berücksichtigen sind. 5.) Für die übrigen städtischen Bediensteten, d. i. für die Hilfsbeamten und -Beamtinnen, für das niedere technische Personal sowie für die städtischen Amts- und Schuldiener — letztere nur insoweit, als sie nach den Bestimmungen und im Sinne der Dienst-

pragmatik in diesen Kategorien ange stellt sind -- und schließlich für die Praktikanten wird die Teuerungszulage wie folgt bemessen: für die erste Kategorie mit 200 K, für die zweite Kategorie mit 300 K und für die dritte Kategorie mit 350 K; für alle übrigen städtischen Bediensteten für die erste Kategorie mit 190 K, für die zweite Kategorie mit 250 K und für die dritte Kategorie mit 300 K. 6.) Bei der Bemessung sämtlicher Teuerungszulagen ist lediglich der Stammgehalt im Sinne der Ministerialverordnung vom 9. Februar 1916, Z. 33, R. G. Bl., zu berücksichtigen. 7.) Den städtischen Bediensteten, welche am 1. Jänner 1916 noch nicht im städtischen Dienste standen, gebührt die Teuerungszulage erst vom 1. Juli 1916 an. 8.) Im Militärdienste befindliche städtische Bedienstete sind grundsätzlich von der Teuerungszulage ausgeschlossen, doch wird der Herr Bürgermeister bevollmächtigt, in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen den Familien der einberufenen Bediensteten-Nichtgagisten eine entsprechende Teuerungszulage zu bewilligen. 9.) Das Direktorium der städtischen Verzehrungssteuerpachtung und der Verwaltungsausschuß der städtischen Bestattungsanstalt werden eingeladen, ihrem Personal eine Teuerungszulage in ähnlichem Ausmaße zu bewilligen. 10.) Zwecks Bedeckung der vorstehend bewilligten Teuerungszulage wird ein Kredit von 56.360 K eingeräumt. 11.) Die Kriegsteuerungszulage wird provisorisch bis 30. Juni 1917 bewilligt. 12.) Der Herr Bürgermeister wird im eventuellen zweifelhaften Fällen zur selbständigen Interpretation und Ausfertigung der vorstehenden Beschlüsse ermächtigt. Bei der Abstimmung wurden die Anträge des Referenten einhellig angenommen. Auch für die städtischen Arbeiter wurde eine allgemeine Erhöhung des Tagelohnes vom 1. Juli 1916 an bewilligt und ihnen überdies über Antrag des Bürgermeisters auch eine halbjährige Teuerungszulage wie für das erste Semester des laufenden Jahres gewährt.

Vizebürgermeister Dr. Triller berichtete weiters über die Zuschrift des Bürgermeisters betreffs Erwirkung der Sanktion der städtischen Kanalgebühr. Der bezügliche Gesetzesentwurf liegt seit einigen Jahren dem Landtage vor. Da für einige Städte die provisorische Einhebung derartiger Abgaben auf Grund von Landesauschußbeschlüssen bewilligt worden ist, sei der Landesauschuß zu ersuchen, den seinerzeitigen Beschluß, betreffend die Laibacher Kanalbenützungsgeld, der Regierung gegen nachträgliche Genehmigung des Landtages zur Sanktion vorzulegen. Der Antrag wurde ohne Debatte zum Beschluß erhoben.

Bei Verhandlung über ein Gesuch um Abschreibung der Wertzuwachssteuer betonte Bürgermeister Dr. Tavčar, die Stadtgemeinde nehme in dieser Angelegenheit eine prinzipiell ablehnende Haltung ein. Trotzdem bewillige der Landesauschuß Abschreibungen dieser Abgabe, deren eine Hälfte der Stadtgemeinde Laibach zufalle, auch in Fällen, in denen die Stadtgemeinde die Abschreibung ausdrücklich abgelehnt hat. Nach Ansicht des Bürgermeisters sei der Landesauschuß nicht berechtigt, auch über die der Stadtgemeinde zufallende Hälfte dieser Gebühr zu disponieren, weshalb der Gemeinderat beschloß, in der Angelegenheit eventuell die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes anzurufen.

Dem Gesuche des Vereines der niederen städtischen Bediensteten um Erhöhung des Pauschals für die Dienstkleidung und Beschuhung wurde Folge gegeben und das

Bekleidungs-pauschal von 60 auf 100 K, bzw. von 100 auf 150 K und das Beschuhungspauschal von 18 auf 36 K erhöht. Dem Gesuche der Kleidermachergeroffenschaft um eine 20%ige Erhöhung der Entlohnung für Anfertigung der Dienstkleidung für die städtischen niederen Bediensteten wurde ohne Debatte bis auf Widerruf Folge gegeben.

Sodann berichtete Vizebürgermeister Dr. Triller als Referent der Finanzsektion über den städtischen Voranschlag für das Rechnungsjahr 1916/17. Über Antrag des Referenten wurde sofort in die Spezialdebatte eingegangen und der Voranschlag mit einem Abgange von 1.026.677 K 44 S ohne Debatte genehmigt. Zwecks Bedeckung dieses Abganges wurde die Einhebung einer 35%igen, plus einer 15%igen, insgesamt somit einer 50%igen Gemeindeumlage, beschloffen. Dem Bürgermeister wurde das Virement eingeräumt und der Stadtmagistrat beauftragt, die Genehmigung der Einhebung einer 50%igen Gemeindeumlage zu erwirken.

Nachdem sodann Vizebürgermeister Dr. Triller den Vorsitz übernommen, berichtete Gemeinderat Doktor Kovak namens der Bauktion über ein Gesuch des Handelsmannes Milan Degenghi um Abänderung des Parzellierungsplanes für seinen Besitz um das Koliseum in der Weise, daß der Zugang von der Bleiweißstraße aus aufgelassen und ein Zugang von der Anton Knez-Gasse aus vorgesehen werde. Die angesuchte Abänderung des Parzellierungsplanes wurde bewilligt und schließlich die Gewährung einiger Bürgerfondsprüfden genehmigt.

In der sodann folgenden vertraulichen Sitzung wurde der Direktor der städtischen Leichenbestattungsanstalt Herr Danilo Sapljia in die achte Rangklasse befördert und die Gast- und Schankgewerbekonzession nach der verstorbenen Frau Anna Strufelj in der Bahnhofgasse dem Bewerber Bartholomäus Cerne verliehen.

(Öffentlicher Vortrag.) Samstag den 15. d. M. wird Herr Regimentsarzt Dr. Mauritius Rus im hiesigen Landestheater (Kino Central) unter Vorführung der gleichen Anschauungsmittel, die jüngst Herrn Universitätsprofessor Oberstabsarzt Dr. Spizy bei gleicher Gelegenheit dienten, in slovenischer Sprache einen Vortrag über Invalidenfürsorge halten. Der Zutritt steht jedermann frei und ist unentgeltlich; doch werden an den Eingängen freiwillige Spenden zu Gunsten des Invalidenfonds mit Dank entgegengenommen. — Beginn der Veranstaltung um halb 8 Uhr abends.

(Notes Kreuz.) Herr kais. Rat Johann Röger, Vorstand der Domkonferenz zum hl. Nikolaus in Laibach des Vinzenzvereines in Krain, hat den Betrag von 60 K nom. der Stiftung des Herrn Gabriel Piccoli in Laibach zur Kaiser Franz Josef I.-Jubiläumstiftung dieser Domkonferenz dem Landes- und Frauenhilfsvereine vom Roten Kreuze für Krain für in diesem Kriege or dem Feinde erblindete Soldaten aus Krain übergeben.

(Beamtenstellen für kriegsdienstuntaugliche Offiziere.) Beim Stadtmagistrat in Triest gelangt eine Anzahl von gutdotierten Beamtenposten zur Besetzung. Hiedurch wird invaliden, der italienischen Sprache mächtigen Offizieren und Militärbeamten des k. und k. Heeres, der Kriegsmarine und der k. k. Landwehr Gelegenheit zur Erlangung einer günstigen Zivilarstellung geboten. Entsprechend instruierte Gesuche sind ehestens an die k. k. Statthalterei in Triest einzureichen.

## Durch die Klippen.

Roman von Alex Römer.

(73. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Kleine erwachte. Er erkannte Elisabeth, die sich über ihn beugte, und krächte fröhlich. Er strampelte mit den Beinchen und streckte ihr die Arme entgegen. Sie nahm ihn aus den Klippen, hob ihn auf ihren Schoß und die Tränen stürzten unaufhaltsam auf das Gesicht des Kindchens.

Er war ein kräftiges Bürschchen geworden mit großen, intelligenten Augen, die sie nun verwundert anstarrten. Dann packte er ihr mit den Händen derb ins Gesicht, als sei er zornig über die ungewohnten Tränen.

Sie herzte ihn in leidenschaftlicher Zärtlichkeit, den kleinen Mutterlosen; eine wilde Empörung über Annalieses Tun ergriß sie.

Wie wurde das Kind seinem Vater mit jedem Tage ähnlicher — wie vermochte der diesen Schlag zu tragen! Sein Name in den Schmutz gezerzt, seine Ehre empfindlich getroffen!

Sie faßte sich gewaltjam. Sie besprach mit der verständigen, ihr ergebenen Frau, das Zunächstliegende, bat sie, über die Vorgänge im Hause zu schweigen, auch die anderen Leute, so viel es anging, zur Diskretion zu mahnen.

„Wir wissen ja noch gar nicht, wie alles zusammenhängt, müssen die Rückkehr des Herrn erst abwarten. Vielleicht begleitet ihn Fräulein Erika, und dann —“

Sie vermochte nicht weiter zu sprechen, der Schmerz würgte ihr die Kehle.

Als Herbert Golm an demselben Abend in sein Haus zurückkehrte, fand er nur die Dienerschaft und sein Kind dort. Ohne ein Abschiedswort war Annaliese gegangen, ihm blieb kein Anhaltspunkt, wohin. Er ersuhr einstweilen nur, daß ihr Vater sie begleitet hatte, von dem anderen sagte man ihm nichts.

Mit eiserner Beherrschung hörte er den Bericht der Leute und ließ im Zweifel, aber darum gewußt oder nicht. War dies wieder einer von Annalieses tollen Einfällen, den sie vielleicht in der nächsten Stunde bereute? Sie hatte dann einen neuen Skandal heraufbeschworen und kehrte wieder, als sei nichts vorgefallen.

In seinem Zimmer eingeschlossen, warf er die Arme in die Luft und knirschte mit den Zähnen in ohnmächtiger Wut. Erika hatte ihm versprochen, sich in einigen Tagen freizumachen und ihre Ferienzeit seiner Frau zu widmen, ein Opfer — in der Tat. Auf Liebesopfer anderer war er angewiesen, er selbst ein bettelarmer Mann.

Erika kam und schaute nun tief in das Glend der Ehe ihres Bruders. An demselben Tage war ein Brief Annaliesens an ihren Gatten eingetroffen, aus dem dieser ihr nur Bruchstücke mitzuteilen imstande war.

Der Brief lautete: „Ich habe ein Ende gemacht, ich bin gegangen für immer. Ich wußte, was du mit mir vorhattest. Ich will jetzt von dir geschieden sein. Papa sagt, deine Absichten gegen mich, daß du mich für eine Berrückte erklären wolltest, seien Scheidungsgrund genug. Reginald meint dagegen, es sei schwierig, dir

das zu beweisen. Reginald, Herr von Roden, ist mit uns gegangen; er hat mich sehr lieb und ist ganz anders zu mir, als du je gewesen. Wenn ich von dir geschieden bin, werde ich ihn wahrscheinlich heiraten. Ich bin also mit meinem Liebhaber durchgegangen, und das ist sicher ausreichender Scheidungsgrund. Was die Welt darüber sagt, ist mir ganz gleichgültig. Reginald will mir einen Rechtsanwalt besorgen, der meine Sache vertritt. Der vierte Teil meines Vermögens soll für mein Kind, für den kleinen Herbert, den du doch ganz auf deine Seite gezogen hättest, fest angelegt werden; das übrige verlange ich zurück. Willst du die Einrichtung behalten, meinethwegen. Wir sind in London, im Ausland, wo du mich nicht erreichen und zurückfordern kannst. Wir bleiben in London, bis die Scheidung ausgesprochen ist. Solltest du mir Schwierigkeiten machen, so werde ich deine Einsperungspläne ins Feld führen. Daß an dem letzten Morgen das so aussah, als ob du dich besonnen hättest, war nur Komödie. Grete sagte gleich, ich solle mich nicht dadurch täuschen lassen. Annaliese.“

Herbert Golm zerknüllte den Brief und warf ihn ins Feuer. Brennende Räte der Scham färbte seine Wangen.

Dieser Frau hatte er seinen Namen gegeben, und sie fühlte nichts von der Unehre, die sie sich und ihm antat. Es war nicht mehr zu umgehen, die Welt mußte es wissen, daß seine Frau, die in der Gesellschaft schon für unzurechnungsfähig galt, ihn böswillig verlassen habe, daß die Scheidung eingeleitet sei. Von seiner Seite so fort.

(Fortsetzung folgt.)

(Unterstützungsfonds des 1. k. Landwehrein-  
terierregiments Laibach Nr. 27.) Dieser Fonds, der im  
Vorjahre beim genannten Regimente gegründet wurde,  
und aus dem bisher 8920 K an Unterstützungen ge-  
währt wurden, ist bis zu seiner Erschöpfung — gegenwärtige  
Höhe 14.390 K — zur Unterstützung invalider Mann-  
schaftsmitglieder des Regiments, dann solcher Witwen,  
Waisen, Väter und Mütter gefallener Mannschaften des  
Regiments bestimmt, die einer materiellen Hilfe beson-  
ders bedürftig sind oder keinen gesetzlichen Versorgungs-  
anspruch haben. Es ist die einmalige Erfüllung von Un-  
terstützungen im Betrage von 50 bis 300 K ins Auge  
gefaßt. Personen, die gemäß dem Vorstehenden den An-  
spruch auf eine Unterstützung erheben zu können glauben,  
haben ihre vom Gemeindevorsteher und Seelsorger  
amt begutachteten Gesuche bis spätestens 15. August  
d. J. an das Kommando des Ersatzbataillons des 1. k.  
Landwehrein-terierregiments Laibach Nr. 27 in Ad-  
mont, Steiermark, einzusenden.

(Der Jahresbericht der Ersten städtischen sechs-  
klassigen Knabenschule in Laibach) über das Schul-  
jahr 1915/16, verfaßt vom Schulleiter Jakob Dimnik,  
enthält eine Reihe von Aufsätzen, die mit dem gegen-  
wärtigen Weltkriege zusammenhängen. So schildert der  
erste Artikel die Tätigkeit der Mitglieder unseres Kaiser-  
hauses auf den Kriegsschauplätzen, worauf unter der  
Aufschrift „Laibach für die Mitglieder unseres Kaiser-  
hauses“ ein Bericht über die Sitzung des Laibacher Ge-  
meinderates vom 7. März folgt. Der dritte Aufsatz be-  
handelt in neun Abteilungen den Generalobersten Sveto-  
zar Boroevic de Bojna; der folgende ist dem Großad-  
miral Anton Haus gewidmet. Hieran schließt sich eine  
umfassende Darstellung über den Weltkrieg und die  
Schule an. Dann folgen wichtigere Vorkommnisse aus  
dem Schuljahre 1915/16, ein Schülerverzeichnis in die-  
sem Schuljahre, die Zusammensetzung des Lehrkörpers  
der Ersten städtischen sechs-klassigen Knabenschule,  
schließlich die Schulbehörden und auf dem Umschlage  
noch Aufsätze, die ebenfalls auf den Krieg Bezug haben.  
Der mit Fleiß verfaßte und anregend geschriebene Be-  
richt verdient volle Beachtung, weil er eine vortreffliche  
Gedenschrift an den gewaltigen Völkerring darstellt;  
ohne Zweifel wird er von den Schülern der Anstalt mit  
Interesse gelesen und noch für spätere Jahre aufbewahrt  
werden. Einen besonderen Wert verleihen ihm noch zahl-  
reiche gelungene Abbildungen, so Seiner Majestät des  
Kaisers, des Thronfolgers Karl Franz Josef, des Feld-  
marschalls Erzherzogs Friedrich, des Generalobersten  
Erzherzogs Eugen, des Generalobersten Boroevic, des  
Großadmirals Anton Haus, des Landespräsidenten Gra-  
fen Attems, des Sektionschefs Chorinsky und des Lan-  
deschulinspektors Dr. Opekla mit den Leitern der Lai-  
bacher Volksschulen sowie des Laibacher Wehrschulbes in  
Eisen.

(Der Musikverein „Glasbena Matka“ in Lai-  
bach) hielt gestern abends unter dem Voritze des Hof-

rates i. R. Franz Hubad seine diesjährige Haupt-  
versammlung ab. Sämtliche Berichte wurden zur Kennt-  
nis genommen, dem Kassier und dem Ausschusse wurde  
mit Dank die Entlastung erteilt. Zum Vereinsobmann  
wurde abermals Herr Hofrat i. R. Hubad gewählt.  
In den Ausschuss wurden alle bisherigen Mitglieder und  
Herr Landesgerichtsrat Karl Zotmann entsendet, der  
an die Stelle des rückgetretenen Oberrevidenten Franz  
Botoenic tritt. An die Stelle des Herrn Finanzrechnungs-  
rates Josef Kosem wurde Herr Landesrechnungsrat  
Jvan Frelj zum Rechnungsprüfer gewählt. — Ein  
näherer Bericht folgt.

Der wirkungsvolle Film „Moral und Sumpf“ ist  
nur noch heute im Kino Central im Landestheater an-  
gesetzt. Die hübschen Bilder entzücken das Publikum.  
Sehr belacht wird die flott gespielte Neuheit, die lustige  
Posse „Durchlaucht, der Reisende“. — Morgen Freitag  
große Sondervorstellungen: der große Schwank in vier  
Akten „Ganpels Abenteuer“ und das Lebensbild aus  
der Geschäftswelt „Die Rache wacht“.

Kino Ideal führt heute zum letztenmal das humor-  
volle Schlagerlustspiel „Teddy und der Rosenkavalier“,  
ein amüsanter Lustspiel in drei Akten mit Paul Heide-  
mann in der Hauptrolle und das Sensationsdrama „Der  
Rinenlotse“, ein Drama in drei Akten mit Lilly Beck  
und Nikolai Johannsen in den Hauptrollen vor. Kino  
Ideal.

„Der Lautenmacher von Mittenwald“. Kino Ideal  
führt morgen Freitag den 14. d. M. (nur einen Tag),  
das prächtige Filmwerk „Der Lautenmacher von Mitten-  
wald“ vor. Ein Schmugglerdrama aus dem bayerischen  
Hochgebirge mit einem Vorspiel und vier Akten mit  
Thea Steinbrecher und Viktor Gehring vom Münchener  
Hoftheater in den Hauptrollen. Der starke Gedanke die-  
ses prächtigen Films läßt sofort auf einen tüchtigen  
Autor schließen. Tatsächlich ist auch die Handlung dem  
bekannten Roman „Die Bubenrichter“ von Hofrat Magi-  
milian Schmidt nachgebildet. Ort der Handlung ist Mit-  
tenwald in den bayerischen Bergen, woher die weltber-  
ühmten Geigen kommen. Was dem Bilde noch einen  
besonderen Reiz und einen erquickenden Hauch echten  
Gebirgslebens verleiht, sind die herrlichen Naturaufnah-  
men, die uns die erhabene und überwältigende Schön-  
heit der Hochgebirgswelt vor Augen führen. Als Er-  
gänzung zu diesem Kunstfilm ist das Schlagerlustspiel  
„Die versifigten Junggefallen“, in dem die beiden Haupt-  
darsteller Trepton und Anna Müller-Linde wirklich aus-  
gezeichnetes leisten. — Das Programm ist für Jugend-  
liche nicht geeignet und kommt leider nur morgen Frei-  
tag den 14. (nur einen Tag) zur Aufführung im Kino  
Ideal. — Von Samstag den 15. bis Montag den 17. d.  
Riesen-Detektivroman „Wer war's?“, ein Detektiv-Krim-  
inalroman in vier Akten mit Rudolf KleinRhoden  
und Fräulein Altenhofer in den Hauptrollen. Ein Rie-  
sen-Kunstfilm der Mutoskop-Filmgesellschaft Berlin.

**Das schönste amerikanische Drama**  
**„Moral und Sumpf“**  
nur heute **Donnerstag**  
im **Kino Central** im **Landestheater**  
dann das **Schlager-Lustspiel**  
**„Durchlaucht, der Reisende“**  
um 1/2 5, 6, 1/2 8 und 9 Uhr abends  
im **„Kino Central“** im **Landestheater.**

## Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Oesterreich-Ungarn.

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 12. Juli. Amlich wird verlautbart: 12. Juli.  
Russischer Kriegsschauplatz: Die Lage erfuhr auch gestern  
keine Änderung. Auf der Höhe Gordie (südlich von  
Mikuliczyn) schlugen unsere Truppen sieben russische  
Vorkümpfe zurück. Auch am unteren Stochod scheiterten  
abermals mehrere Angriffe des Feindes. Die am Sto-  
chod kämpfenden verbündeten Streitkräfte haben in den  
letzten zwei Tagen 2000 Mann u. 12 Maschinengewehre  
eingebracht. Bei Obertyn in Ostgalizien schoß ein öster-  
reichisch-ungarischer Flieger ein russisches Farman-Flug-  
zeug ab. — Italienscher Kriegsschauplatz: Südlich  
des Sugana-Tales schlugen unsere Truppen gestern vor-  
mittags einen starken italienischen Angriff gegen den  
Monte Rasta ab. Die feindliche Infanterie, die auf kurze  
Entfernung liegen geblieben war, wurde durch unser  
flankierendes Artilleriefeuer gezwungen, in den Abend-  
stunden weiter zurückzugehen, wobei sie über 1000 Mann  
verlor. An allen übrigen Fronten blieb die Gefechtsstät-  
igkeit in den gewöhnlichen Grenzen. Einer unserer Flie-  
ger belegte das Seearsenal von Spezia mit Bomben  
und lehrte hierauf wohlbehalten zurück. — Südlicher  
Kriegsschauplatz: An der unteren Bojusa Geschützkämpfe.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von  
Höfer, FML.

#### Die italienischen Offiziersverluste.

Wien, 12. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird  
gemeldet: Die Offiziersverluste der Italiener haben sich  
nach einer verlässlichen Monatsstatistik bis 2. Juli 1916  
auf folgende Zahlen erhöht: 6 Generale, 77 Oberste und  
Oberstleutnants, 125 Majore, 660 Kapitäne, 586 Ober-  
leutnants und 2121 Leutnants. Die Verluste an Gene-  
ralen waren schon vor dem oben angegebenen Zeitpunkte  
die gleichen, nämlich 6. In der Zeit vom 15. Juni bis zum  
2. Juli 1916 haben die Italiener 8 Oberste und Oberst-  
leutnants verloren, sowie 8 Majore, 12 Kapitäne, 30 Ober-  
leutnants und 132 Leutnants.

#### Spende der Erzherzogin Rita für die Kriegsmetall- sammlung.

Wien, 12. Juli. Ihre k. u. k. Hoheit die durchlauch-  
tigste Frau Erzherzogin Rita, die seit Kriegsbeginn allen  
Zwecken der Kriegsfürsorge ihre wohlwollende und för-  
dernde Aufmerksamkeit zugewendet hat, ließ der patrioti-  
schen Kriegsmetallsammlung das ganze Zinn- und Kupfer-  
geschirr der erzherzoglichen Hofhaltung übermitteln. Die  
Kupfervorräte allein wiegen über ein halbes Tausend  
Kilogramm. Auch der andere Teil der Spenden umfaßt  
ansehnliche Mengen wertvollen Metalles.

### Deutsches Reich.

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 12. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Großes  
Hauptquartier, 12. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz:

Die am 10. Juli nachmittags eingeleiteten Kämpfe be-  
derseits der Straße Bapaume-Albert-Contalmaison und  
im Walde von Mamek sowie neue Gefechte im Wäldchen  
von Trones und südlich davon werden mit erbitterter  
Hefigkeit fortgesetzt. Südlich der Somme haben die  
Franzosen bei einem großangelegten Angriff auf der  
Front Belleu-Soyecourt eine empfindliche Schlappe er-  
litten. Der Angriff ist in unserem Feuer vollkommen zu-  
sammengebrosen; ebenso stuteten schwächere, gegen La  
Maisonette-Barleuz angelegte Kräfte unter großen Ver-  
lusten in die Ausgangsstellung zurück. An mehreren Stel-  
len der Champagnefront, so östlich und südlich von  
Reims und nordwestlich von Massiges, ferner nordwestlich  
von Flirey wurden französische Angriffe abgeschlagen.  
Im Maasgebiete spielten sich links des Flusses nur klei-  
nere Kämpfe ab. Rechts des Flusses haben wir unsere  
Stellungen näher an die Werke von Souville und Lausec  
herangeschoben und dabei 39 Offiziere, 2100 Mann zu  
Gefangenen gemacht. Stärkere Gegenangriffe wurden  
glatt abgewiesen. Deutsche Patrouillenübernehmungen  
südwestlich von Dignuiden, südwestlich von Cerny  
(Aisne-Gebiet) und östlich von Pfettershausen hatten  
Erfolg. Ein englischer Doppeldecker wurde bei Athies  
(südlich von Peronne) in unseren Linien zur Landung  
gezwungen. Ein feindliches Flugzeug kürzte bei Soyecourt,  
eines in unserem Abwehrfeuer bei Chantancourt  
ab. Bei Dombasle (westlich der Maas) wurde ein Fessel-  
ballon durch unsere Flieger abgeschossen. — Ostlicher  
Kriegsschauplatz: Ein Übergangsversuch schwächeres rus-

fischer Kräfte über die Düna westlich von Friedrichstadt und Angriffe südlich des Narocz-Sees wurden bereitet. An der Stochod-Front ist die Lage im allgemeinen unverändert. Russische Abteilungen die sich bei Janowka auf dem linken Ufer festzusetzen versuchten, wurden angegriffen. Kein Mann von ihnen ist auf das Südufer gekommen. Hier und an der Bahn Nowel-Kowno wurden gestern noch über 800 Mann gefangen genommen. Die Ausbeute der beiden letzten Tage am Stochod beträgt außer einer Anzahl Offiziere 1932 Mann und 12 Maschinengewehre. Unsere Fluggeschwader haben ihre Angriffstätigkeit östlich des Stochod fortgesetzt, ein feindlicher Zerscherbalken wurde abgeschossen. — Balkankriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

## Der See- und der Luftkrieg.

Ein ergebnisloser italienischer Angriff auf Varenzo. — Ein erfolgreicher Angriff unserer Seeflugzeuge auf Ravenna.

Wien, 12. Juli. Amtlich wird verlautbart: Ereignisse zur See: Am 11. d. M. früh haben drei italienische Zerstörer die Stadt Varenzo aus sehr großer Entfernung kurze Zeit beschossen, zwei Privathäuser und den Turm des Landtagsgebäudes beschädigt. Sonst kein Schaden. Niemand wurde verletzt. Die Abwehrbatterien haben Treffer erzielt, worauf die Zerstörer abfuhrten. Nachmittags haben einige unserer Seeflugzeuge auf die Stadt Ravenna und die Batterien von Corsini Bomben geworfen und sind trotz sehr heftigen Abwehrfeuers unverletzt zurückgekehrt. Flottenkommando.

Die Ankunft der „Deutschland“ in Baltimore.

London, 11. Juli. Der „Morningpost“ wird aus Washington gemeldet: Die Entscheidung über das Unterseeboot „Deutschland“ wird vom Charakter seiner Bewaffnung und von der Art seiner Bemannung abhängen. Wenn das Schiff ebenso wie andere Handelschiffe nur für Verteidigungszwecke bewaffnet ist und die Besatzung aus Matrosen der Handelsmarine besteht, wird es wahrscheinlich als Handelsfahrzeug betrachtet werden. Die Entscheidung wird auf Grund des Berichtes des Zollinspektors von Baltimore nach der Untersuchung des Schiffes durch Marineoffiziere getroffen werden. Ein höherer Beamter des Staatsdepartements antwortete auf die Frage, ob die englische Blockade infolge des Durchbruches der „Deutschland“ als gescheitert anzusehen sei, daß dieser Fall nicht den geringsten Einfluß auf die Wirksamkeit der Blockade habe. Wenn die „Deutschland“ nicht einen regelmäßigen unterseeischen Dienst unterhalten und dauernd mit der Außenwelt in Verbindung bleiben kann, wird die Blockade als vollkommen ausreichend betrachtet werden. Auf deutscher Seite wird geltend gemacht, daß die englische Blockade durch die Fahrt der „Deutschland“ eine Papierblockade und darum ungescheitert geworden ist und daß die Vereinigten Staaten das Recht haben werden zu verlangen, daß die englische Regierung neutrale Schiffsladungen, die deutsche Häfen zu erreichen trachten, nicht länger anhält, ferner daß die Gesetze der Seekriegsführung einer Revision unterworfen werden müssen. Die Vereinigten Staaten haben die Auffassung vertreten, daß bewaffnete Handelschiffe, sobald sie ein U-Boot sichten, darauf schießen dürfen, da man annehmen könne, daß das Erscheinen eines U-Bootes in der Nähe eines Handelschiffes einen Beweis für feindliche Absichten bietet. Wenn ein Handelschiff ohne Warnung auf ein U-Boot schießt, das kein Kriegsfahrzeug ist, sondern ein Handelschiff ist, so würden die Vereinigten Staaten nach den Regeln, die sie in ihren Notizen aufgestellt haben, das feuernde Handelschiff eines flagranten Völkerrechtsbruches schuldig betrachten müssen. Der Korrespondent der „Morningpost“ fügt hinzu, daß diese Streitfrage zwischen Amerika und England aufgerollt würde, denn dadurch, daß man es den Kapitänen von Handelschiffen unmöglich macht, darüber zu entscheiden, ob das U-Boot ein Fracht- oder Kriegsfahrzeug ist, würden sie ihre eigenen Schiffe in Gefahr bringen und keine Maßregeln zu ihrer Verteidigung treffen können, ehe es zu spät ist.

London, 12. Juli. „Daily Mail“ schreiben im Leitartikel: Das Eintreffen des deutschen Unterseeboot-Linienschiffes „Deutschland“ in Baltimore ist eines der dramatischsten Ereignisse des Krieges. Die „Deutschland“ ist zweifellos das erste Unterseeboot, das mit einer Ladung über den Ozean gefahren ist. Es wäre unflug, das Ereignis verkleinern zu wollen. Es ist mehr als ein bloßes Ereignis, es ist ein bedeutungsvolles Vorzeichen, ganz ähnlich dem Fluge Merlots mit dem Aeroplan über den Kanal im Juli 1909. Wir glauben nicht, daß die Schiffsahrt unter See den jetzigen Krieg ernstlich beeinflussen kann, aber es ist mehr als ärgerlich, daß Deutschland in der Lage ist, einen wenn auch beschränkten Verkehrsweg nach den Vereinigten Staaten zu eröffnen. Aber wenn mehrere und größere Unterseeboote gebaut werden, könnte

Deutschland trotz der Blockade Handel treiben. Der Wert der Seemacht würde erheblich neutralisiert werden.

Bern, 11. Juli. Der „Temps“ läßt es als unerwiesen gelten, ob das Unterseeboot ein Handels- oder Kriegschiff sei. Immerhin anerkennt er, daß im ersteren Falle sein Aufenthalt zeitlich unbegrenzt sei. Das „Journal“ sagt, die Deutschen haben keine Gelegenheit verabsäumt, zu zeigen, daß die Herrschaft der Alliierten über die Meere keineswegs vollständig ist. Ihre Taktik ist nicht zu verachten; indessen kommt es ihnen vor allem darauf an, zu erreichen, daß das Unterseeboot als neues Kriegswerkzeug nicht unter die bisherigen völkerrechtlichen Bestimmungen falle.

Rotterdam, 11. Juli. „Handelsblad“ nennt die Fahrt der „Deutschland“ ein verwegenes Seemannsstück. Das Erscheinen des Unterseebootes ungefähr gleichzeitig mit der Aufhebung der Londoner Deklaration durch England ist eine merkwürdige Ironie.

Bern, 12. Juli. Die „Neue Zürcher Zeitung“ schreibt über das deutsche Handelsunterseeboot: Die Blockade ist tatsächlich unbestreitbar durchbrochen. In den „Neuen Zürcher Nachrichten“ heißt es: Der deutsche Erfindungsgeist vollbringt Wunder im Weltkrieg. Wir beglückwünschen Deutschland zur neuesten Tat.

Amsterdam, 12. Juli. Die Abendblätter schreiben anerkennend über die Fahrt des Unterseebootes „Deutschland“ nach Amerika. „Nieuwe van den Dag“ spricht von einem großen moralischen und materiellen Erfolg Deutschlands. „Tijds“ schreibt: Der Mut der deutschen Seeleute, die eine Fahrt von 4000 Meilen quer durch den Ozean unternommen haben, zwingt Bewunderung ab. „Nieuwe Courant“ sagt, die Fahrt der „Deutschland“ stellt einen bedeutenden Prestigeerfolg Deutschlands dar.

Christiania, 12. Juli. Das Eintreffen der „Deutschland“ in Baltimore steht augenblicklich in der Presse im Vordergrund. Das Ereignis wird vorläufig ohne Kommentar registriert. Nur die ententefreundliche „Tidende Tegn“ macht sich die englische Auffassung von einem interessanten Experiment zu eigen, dem keine Bedeutung beizumessen sei, da auch bei größerer Ausdehnung des Unternehmens dieses kein Gegengewicht gegen die englische Blockade sei.

Ottawa, 12. Juli. („Agence Havas.“) Die kanadischen Behörden beschäftigen sich mit der Absicht Deutschlands, Nadel nach Deutschland zu bringen. Kanada, das die gesamte Kontrolle über die Nadelherzeugung der ganzen Welt hat, gestattet dessen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten nur unter der Bedingung, daß nichts davon zu den Mittelmächten gelange.

Köln, 11. Juli. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Washington vom 9. d. M. zur Ankunft des Unterseebootes „Deutschland“: Das Staatsdepartement war vor ein ernstes diplomatisches Problem gestellt, besonders weil der englische Botschafter darauf bestand, daß das U-Boot als Kriegschiff anzusehen sei und infolgedessen nur 24 Stunden in Baltimore verweilen dürfe. Staatssekretär Lansing erklärte dagegen vor einigen Tagen, das Schiff würde als Handelschiff angesehen werden, wenn es den Charakter eines Handelschiffes aufweise. — Die stark bezweifelte Ankunft der „Deutschland“, die an diesem Morgen erfolgte, hat das größte Aufsehen erregt, das je beobachtet wurde.

Köln, 11. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Es zeigt sich wieder einmal, daß es keine Schwierigkeiten gibt, mit denen die deutsche Tatkraft nicht fertig würde. Die neuen Unterseeboote sind in stände, jedesmal bedeutende Mengen von mehreren Güterzügen zu befördern. Mit Stolz und Dankbarkeit kann Deutschland wieder feststellen, daß ihm nie Männer fehlen, die jedes feindliche Gefühl zerschanden machen müssen.

Köln, 12. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Baltimore unterm 10. d. M.: Nach Berichten des Kapitäns König hat sich die „Deutschland“ zehn Tage bei Helgoland aufgehalten und am 23. Juni die Reise angetreten. Das Schiff nahm den Weg durch den Kanal. In der Nacht des vierten Tages tauchte es wegen nebeligen Wetters unter und blieb die ganze Nacht auf dem Boden des Kanals. Dann fuhr es ohne Zwischenfall in den Ozean hinaus, ohne vom Kurs abzuweichen. Bis zu den Azoren legte es nur 150 Kilometer unter Wasser zurück. Das Schiff kann von niemandem betreten werden. Es wird streng bewacht. Bei Nohds liefen viele Anfragen um Farbstoffe zu jedem Preise ein.

Berlin, 12. Juli. Der Präsident des Reichstages, Doktor Kämpf, hat an Alfred Lohmann, den Vorsitzenden des Ausschusses der Deutschen Ozean-Reederei, folgendes Telegramm gerichtet: Sie und Ihre Gesellschaft haben einen großen Erfolg errungen. Durch den Bau und die kühne Fahrt des ersten deutschen Handels-Unterseebootes nach Amerika ist dem Vaterlande und der ganzen neutralen Welt unermeßlicher Dienst geleistet worden. Deutsche Technik und deutscher Wagemut feiern einen bahnbrechenden Triumph. Herzlichen Dank, Bewunderung und Anerkennung zollt Ihnen und den kühnen Offizieren und Mannschaften Ihrer Handelsflotte das ganze Volk.

Die Schiffsverluste des Bierverbandes im Juni.

Wien, 12. Juli. Im Monate Juni sind 61 feindliche Handelschiffe mit rund 101.000 Bruttoregistertonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte versenkt worden oder durch Minen verloren gegangen.

Versenkt.

London, 12. Juli. Nohds meldet: Das Fischerboot „Staffa“ wurde durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Requisition der französischen Handelschiffe.

Paris, 11. Juli. Die Kammer erörterte in ihrer heutigen Sitzung den Antrag Bouhsson, der darauf abzielt, für die ganze Kriegsdauer die französische Handelsflotte zu requirieren. Die Kammer lehnte mit 250 gegen 207 Stimmen die Rückverweisung des Antrages Bouhsson an die Kommission ab und nahm den Antrag Bouhsson mit einer kleinen Änderung an.

## Frankreich.

Die Schlacht an der Westfront.

Bern, 11. Juli. In einer Kritik des „Temps“ über die militärische Lage heißt es: Man kann wohl begreifen, daß ein Operationsplan keine starre, ungründliche Form haben kann. Napoleon selbst hat seine Pläne nach den Bewegungen des Feindes geändert. Unsere Operationen haben gut begonnen; versuchen wir nicht ihre Fortsetzung voranzuführen. Auf der ungeheuren Front, an der wir mit dem Feinde im Gefecht stehen, werden die Ereignisse wechseln. Ohne von der herrschenden Idee abzugehen, wird unser Oberkommando demgemäß seine ersten Absichten abändern.

## Bulgarien.

Bericht des Generalstabes.

Sofia, 11. Juli. Der Generalstab teilt mit: An der mazedonischen Front ist keine Änderung der Lage zu verzeichnen. Das schwache Feuer der beiderseitigen Artillerien und die häufigen Zusammenstöße zwischen Patronillen und Aufklärungsabteilungen dauern an. Am 9. d. versuchte eine französische Abteilung einen Beobachtungsposten südlich vom Dojransee anzugreifen. Der Posten empfing den Feind aus geringer Entfernung mit heftigem Infanterie- und Handgranatenfeuer und zwang ihn, in Unordnung zu flüchten unter Zurücklassung von vier Toten, Waffen, Gewehren, Munitionsstücken und Anstrichgegenständen. Der Feind ist mit viel Eifer darauf bedacht, die Früchte der Arbeit der friedlichen Bevölkerung im unteren Mesotale zu zerstören, indem er täglich Brandbomben abwirft und das auf den Feldern befindliche bereits geschnittene Getreide in Brand steckt. Infolge der unsererseits ergriffenen wirksamen Maßnahmen hat der Feind keinerlei Ergebnis erzielt. Die von unseren Fliegern entfaltete Erkundungstätigkeit macht sich täglich fühlbarer. Unsere Flieger legen lobenswerten Eifer an den Tag.

## Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 12. Juli (Agence, tel. Milli.) Das Hauptquartier teilt mit: Frontfront: Unverändert. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel keine Ereignisse von Bedeutung. Im Zentrum wiederholte der Feind in gleicher Weise wie gestern seine Angriffe gegen unsere südlich des Tschoroch gelegenen Stellungen, konnte jedoch ungeachtet seiner Verluste keinen nennenswerten Erfolg erreichen. Im Norden des Tschoroch örtliche Feuerkämpfe. — Von den übrigen Fronten liegen keine neuen Nachrichten vor.

## Griechenland.

Zunahme der Drohungen gegen den Bierverband.

Lugano, 11. Juli. Mailänder Blätter melden: Die Drohungen gegen den Bierverband in politischen und militärischen Kreisen Griechenlands werden immer stärker und konnten selbst in Salonichi nicht beseitigt werden.

Das Unwetter in Wiener-Neustadt.

Wien, 12. Juli. Heute nachmittags fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh ein Ministerrat von längerer Dauer statt, an dem sämtliche Mitglieder des Kabinettes teilnahmen. Der Ministerrat hat sich mit den Meldungen über die Wetterkatastrophe in Wiener-Neustadt befaßt und seiner werklätigen Teilnahme Ausdruck gegeben. Weiters beschloß der Ministerrat über Antrag des Ministers des Innern, sofort aus staatlichen Mitteln eine wirksame Nothstandshilfe zu Gun-

sten der heimgesuchten Bevölkerung eintreten zu lassen. Der Minister des Innern wurde ermächtigt, demnächst einen Kredit von 100.000 K in Anspruch zu nehmen.

**Wiener-Neustadt, 12. Juli.** Heute fand das Leichenbegängnis der Opfer der Wetterkatastrophe statt. Der Leichenfeier wohnten unter anderen bei: die Garnison von Wiener-Neustadt, der Wiener Militärkommandant, der Wiener-Neustädter Gemeinderat. Die Leichen wurden in einem von der Stadtgemeinde gewidmeten Ehrengrabe beigesetzt. Die Wiener-Neustädter Akademie hat am Grabe Kränze niederlegen lassen.

#### Waldbrände in Sardinien.

**Zürich, 12. Juli.** In Sardinien sind durch Feuerbrünste große Waldbestände, die einer französischen Gesellschaft gehören und auf acht Bezirke ausgedehnt sind, zerstört worden. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer. Die Ursache der Brände ist unbekannt. Die Zahl der ums Leben gekommenen Menschen ist gering.

#### Ein Getreidespeicher in Baltimore verbrannt.

**Bhon, 11. Juli.** Nach dem „Newellite“ ist in Baltimore ein Getreidespeicher, der eine große Menge den Verbandsstaaten gehöriges Korn enthielt, in Brand geraten und vollständig vernichtet worden. Mehrere Personen kamen dabei ums Leben.

— (Krieg den Fliegen!) Das Volk ist der Anschauung, daß die Fliegen nicht von Gott, sondern vom Teufel geschaffen sind. Darin ist auf drastische Art die Gefährlichkeit dieses Feindes ausgesprochen, den Hygieniker einfach „geflügeltsten Todesboten“ nennen. Wenn eine Fliege so groß wäre wie ein Sperling oder ein Huhn, dann würde man schauernd sehen, wie wenig harmlos die gemeine Stubenfliege ist, welche Stätten sie aufsucht, was sie mit ihrem gepolsterten Rüssel alles befühlt und was für Ansteckungskeime sie in ihrem dichtbehaarten Fuße mit herumträgt. Ein amerikanisches Blatt zeigt in der kräftig verdeutlichenden Manier der Amerikaner den Weg einer Stubenfliege: die Ausgangsstation ist der Spucknapf, die nächste Haltestelle die Säuglingsflasche, von dort geht es zum Mistkübel, von da zur Erde und so fort, bis das Schlupfbild einen abgemagerten Kranken zeigt, der mit Typhus im Bette

liegt. In der Tat überträgt die Fliege Cholera, Ruhr und Typhus mit einer ebenso großen wie geheimen Virulenz. In Kairo starben jährlich massenhaft Kinder an Brechdurchfall. Als man endlich auf den Gedanken kam, die Fliegen auszurotten, sank die Sterblichkeit (im Sommer 1909) sofort um 3000 in zwei Monaten. Einen ähnlichen Erfolg hatte die Stadt Wilmington in Arkansas aufzuweisen, die heute die „Stadt ohne Fliegen“ genannt wird, nachdem sie mit brenzlicher Holzsäure einen einmonatigen Vernichtungskrieg gegen das teuflische Insekt geführt hatte. Der Panamakanal konnte erst fertiggestellt werden, nachdem man die Fliegen ausgerottet hatte; nicht die berühmte Sulebrafchlucht, nicht der künstliche Gatunsee hemmte das Werk so, wie die Krankheiten, die die Fliege auf die Arbeiter übertrug. „Krieg den Fliegen!“ ist deshalb der Kampfruf.

— (Eine Knabenleiche geborgen.) Am 8. d. M. vormittags wurde bei der Überfuhr in Dolso, Gerichtsbezirk Egg, eine Knabenleiche aus dem Savestusse gezogen und in die Totenkammer nach St. Agatha überführt. Die Leiche wurde als die des kistenländischen Flüchtlingsknaben Cölestin Hlede erkannt, der, wie bereits mitgeteilt, am 2. d. M. bei der Privatüberfuhr bei Tomacovo mit einem zweiten Knaben in die Save gefallen und in den Wellen verschwunden war.

— (Einbrüche.) In einer der letzten Nächte wurden in Vojsto, Gerichtsbezirk Idria, allem Anschein nach von ein und derselben Diebsbande drei Einbrüche verübt. Die Diebe versuchten zuerst durch ein Fenster ins Haus des Besitzers Matthäus Kolenc einzudringen. Durch das Geklirr der eingedrücktten Fensterscheiben erwachten jedoch die Hausleute und erschreckten die Diebe, deren es vier gewesen sein sollen. Die Diebe versuchten dann ihr Glück bei der Nachbarin Marianna Sinovec und drangen zuerst in eine versperrte Kammer ein, die sie aber unverrichteter Dinge wieder verlassen mußten, da sie eben leer war. Dann brachen die Strolche den Hühnerstall auf und entwendeten drei große Hühner und aus dem ebenfalls versperrten Keller des Besitzers Matthäus Zereb mehrere Flaschen Obstmost und bei 50 Kilogramm Erdäpfel. Die Beute trug die Diebsbande sodann in eine Waldung, wo die gestohlenen Hühner abgestochen, gebraten und verzehrt wurden.

— (Unfall.) Die 31 Jahre alte Fabrikarbeiterin Maria Kselbaj aus Bizovik geriet während der Arbeit

in der hiesigen Tabakfabrik mit der linken Hand in die Zigarettenschneidmaschine und erlitt eine schwere Verletzung des Mittelfingers.

Im Schlafe geht die Zersetzung der in der Mundhöhle verbliebenen Speiserefte in ungestörter Weise vor sich und bilden dieselben den Nährboden für unzählige Bakterien, gegen welche man am meisten den Mund als Eingangspforte für den menschlichen Körper schützen muß. Durch eine regelmäßige und sorgfältige Pflege des Mundes und der Zähne wendet man erwiesenermaßen die Gefahr der Ansteckung von Diphtheritis, Typhus, Tuberkulose, Cholera usw. ab. Zur Reinhaltung des Mundes und zur Pflege der Zähne können wir die seit nahezu 30 Jahren bestbekannte und von Ärzten und Zahnärzten vielfach erprobte Sarg's Kalodont-Zahncreme und Mundwasser bestens empfehlen. Kalodont hat einen angenehmen Geschmack, wirkt antiseptisch und ist in Apotheken, Drogerien, Parfümerien sowie in allen anderen einschlägigen Geschäften erhältlich. 241

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

In WIEN steigt man ab:

## Hotel Österreichischer Hof

I., Fleischmarkt 10.

Zentralheizung. Moderner Komfort. Zimmer von 5 Kronen aufwärts.

1871 8—6

Besitzer: Ferd. Hess.

## NESTLE'S Kindermehl

beste Nahrung für Säuglinge, Kinder, Rekonvaleszenten, nach Magen- u. Darmerkrankungen. Jederzeit erhältlich.

Probedose und lehrreiche ärztliche Broschüre über Kinderpflege gratis durch die Nestle's Kindermehl-Gesellschaft, Wien, I., Biberstraße 2 K.

1179 12—6

## Zahvala.

Za vse dokaze sočustva in ljubezni izkazane nam v tako obilni meri ob prezgodnji smrti nepozabnega nam so-proga, očeta, brata, svaka in strica, gospoda

## ing. Franc Pavlina

c. kr. stavbnega nadsvetnika itd.

izrekamo vsem svojo najiskrenejšo zahvalo.

V Podbrezjah, dne 13. julija 1916.

Zalujoči ostali.

## Danksagung.

Für all die Beweise herzlichster Anteilnahme, die uns anlässlich des allzufrühen Hinscheidens unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

## Ing. Franz Pavlin

k. k. Oberbaurates etc.

in so zahlreichem Maße zuteil wurden, sprechen wir allen herzlichst unseren tiefgefühlten Dank aus.

Birkendorf, am 13. Juli 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

2075

Cg Ia 65/16-1

Oklic.

Zoper odsotnega Franceta Hribar, trgovca in posestnika v Vidergi pri Vačah, se je podala pri c. kr. deželni sodnji v Ljubljani po tvrdki Ant. Krisper-Coloniale v Ljubljani po dr. Tomišeku, odvetniku v Ljubljani tožba zaradi 1067 K 84 h.

Prvi narok se je določil na 20. julija 1916

dopoldne ob 9. uri tusodno, soba št. 123.

V obrambo pravic toženega skrbnikom postavljeni gospod dr. Fettich-Frankheim, odvetnik v Ljubljani, ga bo zastopal, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. deželna sodnja v Ljubljani, oddelek Ia, dne 11. julija 1916.

2076

Cg Ia 66/16-1

Oklic.

Zoper odsotnega Franceta Hribar, trgovca in posestnika v Vidergi pri Vačah, se je podala pri c. kr. deželni sodnji v Ljubljani po tvrdki Ant. Krisper, galanterijska trgovina v Ljubljani, po dr. Tomišeku, odvetniku v Ljubljani, tožba zaradi 1330 K 65 h.

Prvi narok se je določil na 20. julija 1916

dopoldne ob 9. uri tusodno, soba št. 123.

V obrambo pravic toženega skrbnikom imenovani gospod dr. Fettich-Frankheim, odvetnik v Ljubljani, ga bo zastopal, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. deželna sodnja v Ljubljani, oddelek Ia, dne 11. julija 1916.

2069 3—1

A 189/15-25

Oklic, s katerim se sklicujejo zapuščinski upniki.

Anton Pongratz, tovarniški blagajnik na Savi, je umrl dne 11. decembra 1915.

Vsi, ki imajo kako terjatev do zapuščine, se pozivljajo, da napovedo in dokažejo svoje terjatve pri tem sodišču dne 19. avgusta 1916

predpoldne ob 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> uri v izbi št. 2 ustmeno ali pa do tega dne pismeno. Sicer ne bi imeli upniki, ki niso zavarovani z zastavno pravico, nikake nadaljnje pravice do te zapuščine, ako bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla.

C. kr. okrajna sodnja v Kranjskigori, odd. I., dne 8. julija 1916.

2070 Firm. 62/16, Gen. I 136/21

Razglas.

Pri tvrdki:

Zadružna tiskarna v Krškem,

reg. z. z omejeno zavezo v likvidaciji, se je v zadružnem registru vpisalo, da se je likvidacijsko postopanje dvignilo, da so se zadružna pravila premenila v § 2., II. odstavek, tako, da se je dodalo besedilo: ter v lastni režiji izdaja časopise in zalaga knjige in brošure in slednjič, da so udje načestva sedaj: Anton Pesek, urednik v Ljubljani, Franciškanska ulica 10, Josipina Pesek v Ljubljani, Franciškanska ulica 10, in Hinko Stancer, trgovec v Krškem.

C. kr. okrajna sodnja v Rudolfovem, odd. I., dne 8. julija 1916.



**Vollkommene  
Ausstattung in**

# Kinderwäsche

für jedes Alter lagernd

empfehl das bekannte 2697 40

**Wäschegeschäft**

## C. J. Hamann

LAIBACH, Rathausplatz Nr. 8

Gegründet 1866

Wäsche eigener Erzeugung

### Nervenschwache Männer

fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch 158 48

## Evaton-Tabletten.

Verlangen Sie ärztliche Gutachtensammlung.

St. Markus - Apotheke, Fabrik pharm. Spezialpräparate,  
Wien, III., Hauptstraße 130/IV.

Goldene Medaille Wien 1912.

Zu haben in allen Apotheken.

# Allgemeine Uniformierungs-Anstalt Back & Fehl

3240 158

Laibach Stari trg 8 Laibach  
(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager in Stoff und Leinen, **Blusen, Mänteln, Salonhosen, Reithosen, Regenmänteln, Pelerinen, Kappen, Ausrüstungssorten** und allen Zugehören. Erzeugung von **Uniformen** und **Zivilkleidern** in der besten Ausführung.

# BAD EINÖD

in Steiermark 2000 4-3

Eilzugstation, interurbanes Telephon.

Beste Heilerfolge bei

**GICHT, ISCHIAS, RHEUMA, GALLENSTEIN-, NIEREN-, BLASEN-, FRAUENLEIDEN und STOFFWECHSEL-ERKRANKUNGEN** sowie **NEURASTHENIE.**

Täglich zweimal erstklassiges Konzert.

**Vorzügliche, billige Küche. — Eigene Meierei.**

**Keine Kur- und Musiktaxe.**

100 Freiplätze für Offiziere und Gleichgestellte.

**Inserate** in unserer Zeitung **Erfolg!**  
haben den größten

Einschreibungen in die

## Privatlehranstalt Christof in Laibach

täglich von 12 Uhr mittags bis 3 Uhr nachmittags

**Sodna ulica Nr. 1.**

Slowenisch - deutsche und ausschließlich deutsche Kurse.

1894 4-3

Da eine grosse Sendung von feinsten in- und ausländischen Modestoffen für Anzüge, Überzieher sowie feinste Modehosen, auch Stoffe für Damenkostüme eingelangt sind, erlaubt sich Unterfertiger die geehrten P. J. Kunden behufs gefälliger Auswahl zur Besichtigung des Lagers höflichst einzuladen. Für tadellose, gewissenhafte, solide sowie elegante Ausführung garantiert. Hochachtungsvoll

2074 2-1

**Fried. Polheimer, Gradišče Nr. 4.**

## Größeres Quantum französ. Champagner

zu verkaufen.

Zuschriften unter „Schon verzollt L 874“ an **Kienreichs Annoncen-Expedition, Graz.**

2077

### Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorzüglich in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

## Beamten-Sparverein

GRAZ 1684 6

**Personalkredit**

sowie langfristige

**Rangierungs - Darlehen**

an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten usw. unter den günstigsten Bedingungen, sogleich auszahbar. Handvorschüsse bis zu 240 K.

Keine Vorspesen.

**Spareinlagen**

von jedermann mit Tagesverzinsung, kündigungslos, zu

4 1/2 %

und mit 60tägiger Kündigung, zu

5 %

Einlagenstand 7,000.000 K.

Haftungssumme 15,800.000 K.

Anzahl der Mitglieder 6500.

Näheres die Prospekte! Drucksorten u. Posterlagscheine kostenlos. Auskünfte erteilt **kostenlos** jeden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags **Josef Kosem** in Laibach, Krakauer Damm 22/I

Reines, hübsch möbliertes

## Zimmer

mit Badezimmerbenützung, in der nächsten Nähe von Militärobjekten und Spitälern, für Offiziere u. Ärzte geeignet, ist sofort zu vergeben.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2068 3-2

## Aufseher oder Meister

tüchtig, nüchtern, der slovenischen Sprache mächtig, wird von der **Blei- und Silberhütte Littai**, G. m. b. H. in Littai 2078 3-1

per sofort gesucht.

## Wohnung

bestehend aus zwei, eventuell drei Zimmern, Badezimmer, von einer ständigen, kinderlosen Partei

zum Novembertermin gesucht.

Anträge unter „2037“ an die Administration dieser Zeitung. 2037 3-3

Gold-Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.



58 52-29



**Magen-Tinktur**

1 Fläschchen 30 Heller. 489 106

Aufträge gegen Nachnahme.